

## Newsletter 12/ 2016

Verehrte Angehörige,  
das Jahr 2016 neigt sich dem Ende entgegen  
und die besinnliche Adventszeit beginnt.  
Aus diesem Grund haben wir uns dazu  
entschieden, Ihnen statt einem informativen  
Newsletter eine tröstliche Geschichte zum  
Advent zu senden.

### **Das Märchen von der traurigen Traurigkeit**

Es war eine kleine alte Frau, die bei der  
zusammengekauerten Gestalt am Straßenrand stehen  
blieb. Das heißt, die Gestalt war eher körperlos,  
erinnerte an eine graue Flaneldecke mit menschlichen  
Konturen.

"Wer bist du?" fragte die kleine Frau neugierig und  
bückte sich ein wenig hinunter. Zwei lichtlose Augen  
blickten müde auf. "Ich ... ich bin die Traurigkeit",  
flüsterte eine Stimme so leise, dass die kleine Frau  
Mühe hatte, sie zu verstehen.

"Ach, die Traurigkeit", rief sie erfreut aus, fast als  
würde sie eine alte Bekannte begrüßen.

"Kennst du mich denn", fragte die Traurigkeit  
misstrauisch.

"Natürlich kenne ich dich", antwortete die alte Frau,  
"immer wieder einmal hast du mich ein Stück des  
Weges begleitet."



"Ja, aber ..." argwöhnte die Traurigkeit, "warum flüchtest du nicht vor mir, hast du denn keine Angst?"

"Oh, warum sollte ich vor dir davonlaufen, meine Liebe? Du weißt doch selber nur zu gut, dass du jeden Flüchtigen einholst und dich so nicht vertreiben lässt. Aber, was ich dich fragen will, du siehst - verzeih diese absurde Feststellung - du siehst so traurig aus?"

"Ich ... ich bin traurig", antwortete die graue Gestalt mit brüchiger Stimme.

Die kleine alte Frau setzte sich jetzt auch an den Straßenrand. "So, traurig bist du", wiederholte sie und nickte verständnisvoll mit dem Kopf. "Magst du mir erzählen, warum du so bekümmert bist?"

Die Traurigkeit seufzte tief auf. Sollte ihr diesmal wirklich jemand zuhören wollen? Wie oft hatte sie vergebens versucht und ...

"Ach, weißt du", begann sie zögernd und tief verwundert, "es ist so, dass mich offensichtlich niemand mag. Es ist meine Bestimmung, unter die Menschen zu gehen und eine Zeitlang bei ihnen zu verweilen. Bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Aber fast alle reagieren so, als wäre ich die Pest. Sie haben so viele Mechanismen für sich entwickelt, meine Anwesenheit zu leugnen."

"Da hast du sicher Recht", warf die alte Frau ein. "Aber erzähle mir ein wenig davon."

Die Traurigkeit fuhr fort: "Sie haben Sätze erfunden, an deren Schutzschild ich abprallen soll.

Sie sagen "Papperlapapp - das Leben ist heiter", und ihr falsches Lachen macht ihnen Magengeschwüre und Atemnot.



Sie sagen "Gelobt sei, was hart macht", und dann haben sie Herzschmerzen.

Sie sagen "Man muss sich nur zusammenreißen" und spüren das Reißen in den Schultern und im Rücken.

Sie sagen "Weinen ist nur für Schwächlinge", und die aufgestauten Tränen sprengen fast ihre Köpfe.

Oder aber sie betäuben sich mit Alkohol und Drogen, damit sie mich nicht spüren müssen."

"Oh ja", bestätigte die alte Frau, "solche Menschen sind mir oft in meinem Leben begegnet. Aber eigentlich willst du ihnen ja mit deiner Anwesenheit helfen, nicht wahr?"

Die Traurigkeit kroch noch ein wenig mehr in sich zusammen. "Ja, das will ich", sagte sie schlicht, "aber helfen kann ich nur, wenn die Menschen mich zulassen. Weißt du, indem ich versuche, ihnen ein Stück Raum zu schaffen zwischen sich und der Welt, eine Spanne Zeit, um sich selbst zu begegnen, will ich ihnen ein Nest bauen, in das sie sich fallen lassen können, um ihre Wunden zu pflegen.

Wer traurig ist, ist ganz dünnhäutig und damit nahe bei sich.

Diese Begegnung kann sehr schmerzvoll sein, weil manches Leid durch die Erinnerung wieder aufbricht wie eine schlecht verheilte Wunde. Aber nur, wer den Schmerz zulässt, wer erlebtes Leid betrauern kann, wer das Kind in sich aufspürt und all die verschluckten Tränen leerweinen lässt, wer sich Mitleid für die inneren Verletzungen zugesteht, der, verstehst du, nur der hat die Chance, dass seine Wunden wirklich heilen. Stattdessen schminken sie sich ein grelles Lachen über die groben Narben.

Oder verhärten sich mit einem Panzer aus Bitterkeit."

Jetzt schwieg die Traurigkeit, und ihr Weinen war tief und verzweifelt.

Die kleine alte Frau nahm die zusammengekauerte Gestalt tröstend in den Arm. "Wie weich und sanft sie sich anfühlt", dachte sie und streichelte zärtlich das zitternde Bündel. "Weine nur, Traurigkeit", flüsterte sie liebevoll, "ruh dich aus, damit du wieder Kraft sammeln kannst. Ich weiß, dass dich viele Menschen ablehnen und verleugnen. Aber ich weiß auch, dass schon einige bereit sind für dich. Und glaube mir, es werden immer mehr, die begreifen, dass du ihnen Befreiung ermöglichst aus ihren inneren Gefängnissen. Von nun an werde ich dich begleiten, damit die Mutlosigkeit keine Macht gewinnt."

Die Traurigkeit hatte aufgehört zu weinen. Sie richtete sich auf und betrachtete verwundert ihre Gefährtin.

"Aber jetzt sage mir, wer bist du eigentlich?"

"Ich", antwortete die kleine alte Frau und lächelte still. "Ich bin die Hoffnung!"

© Inge Wuthe

Ein ereignisreiches Jahr mit vielen Höhen und Tiefen liegt nun fast hinter uns. Wir wünschen Ihnen von Herzen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit. Für das neue Jahr wünschen wir zudem viel Kraft, Zufriedenheit, Glück und Hoffnung.



**Frohe Weihnachten  
und ein gutes  
neues Jahr!**





Ihre Bestatter für ganz Oberhausen !

Tel. 0208 - 680257

<https://www.facebook.com/BestattungenStubbe>

Abmeldung bitte [hier](#) klicken.

Newsletter Redaktion & Design:  
Pierra Scheer & Ellen Seefried - Öffentlichkeitsarbeit

„Einen Newsletter vom Bestatter?“

Beerdigungsinstitut

MANFRED  
STUBBE



Sehr geehrte Damen und Herren,

Um es vorwegzunehmen: Wir verschicken keine Werbung per EMail. Diese wäre sicherlich unangebracht und pietätlos. Aber als Bestatter und Mitarbeiter im Bestattungsunternehmen haben wir tagtäglich mit dem Tod und damit mit dem Leben zu tun.

Wir erleben traurige und hoffnungsvolle Umstände genau so wie Überraschendes und Nachdenkliches, manchmal auch Kurioses, immer aber Emotionales.

Wenn wir im Team zusammen frühstücken, gibt es sehr viel zu erzählen aus diesem so im Abseits der öffentlichem Wahrnehmung stehendem Beruf. Jeder Mitarbeiter macht sich seine eigenen Gedanken zu den Alltagssituationen, mit denen er in einem Bestattungsunternehmen konfrontiert wird.

Seine eigenen Gedanken zum Sterben, Tod und Leben.

So entstand die Idee, jedem Mitarbeiter in unserem Unternehmen die Möglichkeit zu geben diese Gedanken mit Angehörigen, Freunden und weiteren mit uns verbundenen Menschen in einem Newsletter zu teilen.

Die Auswahl der Themen und des Inhaltes erfolgen komplett eigenständig.

Wir beabsichtigen, diesen Newsletter nur an interessierte Personen zu versenden.

Sollten Sie also unsere Mail nicht erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte unverzüglich mit.

Wir werden Sie dann aus dem Verteiler löschen.

Auf der anderen Seite können Sie unseren Newsletter auch gerne weiter empfehlen, dafür haben wir auf unserer Webseite ein Anmeldetool eingerichtet. Ebenso besteht die Möglichkeit bisherige Newsletter in unserem Archiv einzusehen.



Herzlichst ihr *Manfred Stubbe*